

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 55.

Halle, Mittwoch den 5. März
Hierzu eine Beilage.

1856.

Deutschland.

Berlin, d. 3. März. Se. Majestät der König haben geruht: Dem vormaligen Marinebafen-Baudirektor Wallbaum zu Magdeburg zum Regierungs- und Bau Rath zu ernennen.

Dem Herrenhause ist vom Baron v. Senff und 28 Genossen folgender Antrag wegen Beschränkung der Branntweinschank-Wirksamkeiten zur Annahme empfohlen worden:

§. 1. Der Kleinhandel mit Branntwein (worumter auch Liqueure zu verstehen ist) darf nur in Schankstätten stattfinden. §. 2. Jeder Verkauf von Branntwein an Frauen oder Mädchen, oder an noch nicht vierzehnjährige Knaben ist bei 10 bis 50 Thalern Strafe verboten. Bei der zweiten Wiederholung tritt Konfiskationsziehung ein. §. 3. Unter Androhung gleicher Strafen ist jeder Verkauf von Branntwein an Sonn- und Feiertagen verboten. §. 4. Klage wegen Schanden, welche von dem Verkäufer von Branntwein und von dem Kleinhandel mit denselben herrühren, werden von den Gerichten nicht angenommen.

Graf Pfeil, ehemaliges Mitglied des demokratischen Clubs in Berlin, ist von den Mitgliedern der Fraction Gerlach, der er zuletzt angehörte, aus dieser ausgetreten ersucht worden und hat diesem Wunsch sofort mit der drohenden Bemerkung Folge gegeben, daß er Niemand mehr, und zwar zur ächten Stützung des Thrones, für sich allein eine Fraction bilden werde.

Rechtsanwalt Wagener, zeitiges Mitglied des Abgeordnetenhauses für Neu-Stettin, wird, wie wir hören, bei der von ihm mit zugründenden Bank für Landeskulturzwecke das Syndicat mit Gehalt von jährlich 4000 Thlr. übernehmen.

Das Gesetz über die Einführung eines allgemeinen Landesgewichts in Preußen wird von den betreffenden Kommissionen des Abgeordnetenhauses zur unveränderten Annahme in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung empfohlen. Ein Antrag, die Einführung des Zollgewichts bis zum 1. Juli 1858 zu vertagen, hat keine Zustimmung gefunden. Uebrigens besteht das Zollgewicht schon seit längerer Zeit in Preußen in fortwährender Ausdehnung, wenn auch nicht für den gemeinen Verkehr, indem es 1831 für die Erhebung der Rheinschiffahrts-Abgaben, 1841 für die Berechnung der Ein-, Aus- und Durchfahrts-Zölle, und für die Erhebung der Kübbenzuckersteuer, 1844 für die Erhebung der Elbschiffahrts-Abgaben, 1848 bei sämtlichen preussischen Eisenbahnen (was auch alle deutschen Eisenbahnen angenommen haben) eingeführt wurde. Durch den deutsch-österreichischen Postvertrag wurde es bei allen Staaten des gedachten Vereins für den Postverkehr eingeführt. Zum Landesgewicht ist das Zollgewicht erhoben in Baden, Großherzogthum Hessen, Luxemburg, Nassau und Rhein-Baiern. In Sachsen ist beschlossen, die Einführung gleichzeitig mit Preußen eintreten zu lassen. Aehnliche Zusicherungen sind fast von allen übrigen Staaten des Zollvereins gegeben. Desterreichs Beitritt zum Zollgewicht ist durch dessen Einführung bei dem Eisenbahn-Zoll und Postverkehr bereits angebahnt. In Dänemark und Norwegen besteht das Zollgewicht. In den Ländern des metrischen Systems, also Frankreich, Belgien, Niederlande, Spanien und einem Theil von Italien, steht das Zollgewicht im einfachsten Verhältnis, denn das Zollfund ist gleich dem halben Kilogramm. Seitens der Provinzial-Behörden, der Magistrate, der Handelskammern, der kaufmännischen Korporationen und landwirthschaftlichen Vereine sind dringende Anträge auf Einführung des Zollgewichts eingegangen.

Der heute erschienene Jahresbericht der preuss. Bank verbreitet sich in seinem Eingange, wie gewöhnlich, über den allgemeinen Gang des Verkehrs im Jahre 1855, und hebt hervor, daß Handel und Gewerbe, trotz Krieg und Ueberung, sich allmählig zu größerer Thätigkeit entwickelten, daß aber namentlich einzelne Zweige der Industrie, wie der Bergwerks- und Hüttenbetrieb, der weitere Bau von Eisenbahnen und anderen Kunststrassen im Wege der Kapitalvereinigung einen kaum geahnten Aufschwung genommen haben, und daß sowohl hiedurch, wie durch die wachsende Thätigkeit der Gewerbe überhaupt, mehrfach Gelegenheit zu einem befriedigenden Verdienst

gegeben worden sei. Dies hat sich auch in einer außerordentlichen Vermehrung des Geschäftsumfanges der Bank in der Hauptstadt, wie in den Provinzen geltend gemacht.

Am Freitage hat die Generalversammlung der Meißbethelligten der preussischen Bank unter dem persönlichen Vorsitze des Chefs dieser Bank, Ministers v. d. Heydt, stattgefunden. Es hat diese Versammlung diesmal ein aussergewöhnliches Interesse, weil in ihr die wichtigsten Reformpläne, deren wir bereits gedacht haben, außer dem Verwaltungsbereiche für das Jahr 1855 zur Beschlußfassung vorlagen. Die sämtlichen Anträge des Haupt-Bank-Directoriums erhielten die Genehmigung der meißbethelligten Bankanteils-Eigner und die Dividende für das Jahr 1855 ist definitiv auf 6½ pCt. festgestellt worden.

Bei einer statistischen Notiz über die Eheverhältnisse in Berlin ist es aufgefallen, wie bedeutend das Wachstum der dortigen katholischen Gemeinde gerade durch Ehen gefördert wird. Von 322 gemischten Ehen, welche im verfloffenen Jahre geschlossen wurden, waren 80 von katholischen Bräuten mit Protestanten, 242 von Katholiken mit protestantischen Bräuten eingegangen. Es wurden in der katholischen St. Hedwigskirche in demselben Jahre getauft 293 Kinder, von denen der Vater katholisch, die Mutter protestantisch war; 64, deren Vater protestantisch, deren Mutter katholisch war, während von beiderseitig katholischen Eltern nur 190 Kinder getauft worden sind. In zwei Jahren sind 138 Fälle vorgekommen, in denen protestantische Väter das ihnen gesetzlich zustehende Recht, die Kinder in ihrer Konfession taufen und erziehen zu lassen, aufgegeben haben. Diese und noch mehrere interessante Notizen veröffentlichte unlängst der „Berliner kirchliche Anzeiger für Katholiken.“

Für die beiden Escadrons des Garde du Corps- und des Garde-Cuirassier-Regiments werden jetzt weiße Reiterkleider aus eigenem Stoffe so wie große Reiterstiefel zum Herausziehen angefertigt. Im Fall sich diese Braucht bewährt, dürfte sie bei allen Cuirassier-Regimenten der Preussischen Armee eingeführt werden. (B. F.)

Die Berl. „Bör.-Ztg.“ schreibt: „Die Russische Regierung hat sich veranlaßt gefunden, die kürzlich erweiterten Concessionen für diesseitige Staatsangehörige, die nach Polen zu reisen beabsichtigen, auch auf Reisen nach Rußland auszuwehnen. Die hiesige Russische Gesandtschaft hat die Ermächtigung erhalten, jedem Preussischen Staatsangehörigen, gegen welchen nicht besondere eine Zurückweisung motivirende Umstände vorliegen, die vorschriftsmäßig angefertigten Auslandspässe zur Reise in die Russischen Staaten zu visiren, ohne daß es der früher für solche Fälle vorgeschriebenen Rückfrage nach Petersburg bedarf. Diefelbe Ermächtigung ist den Kaiserlichen Consuln in Preußen ertheilt.“

Die Angelegenheit der Staatsgläubiger des ehemaligen Königreichs Westphalen kommt in den nächsten Tagen auf Veranlassung der Petition eines Bethelligten, Gottlieb Westerkling zu Ermsteden, im Abgeordnetenhause zur Berathung. Bei der in der Finanzkommission stattgehabten Vorberatung beschränkte man sich nach Ausweis des vorliegenden, von Herrn du Signau verfaßten Berichtes, darauf die Argumente der früheren im Jahre 1852 dieser Angelegenheit gewidmeten Erörterung zu recapituliren und den Uebergang zur Tagesordnung anzuzupfehlen.

Berlin, d. 2. März. Die Verhandlungen der Sundzoll-Conferenz zu Kopenhagen sind bis jetzt nur als einzelne Bruchstücke zu betrachten. Es ist über die Thätigkeit der Conferenzen noch nichts weiter bekannt geworden, als daß die dänische Regierung ihre Vorschläge gemacht hat, und über die Tragweite derselben hüllt sich auch noch einiges Dunkel. Obgleich die Sundzollfrage für Deutschland von der größten Wichtigkeit ist und für ganz Europa ein hohes Interesse darbietet, so verschwand sie bisher doch unter der noch größeren Bedeutung der orientalischen Angelegenheiten. Während nun aber jetzt der Friedens-Congress in Paris tagt, und über Krieg und Frieden, über Gegenwart und Zukunft beräth, dürfte es eine geeignete Zeit sein, die

Sundzoll-Angelegenheit zur Besprechung zu bringen. Die Vorschläge der dänischen Regierung gehen bekanntlich darauf hinaus, den Sundzoll zur Ablösung gegen Zahlung bestimmter Summen zu bringen. Wie man erfährt, sind die Einnahmen aus dem Sundzoll auf durchschnittlich 2,250,000 dänische Bhaler (1,720,000 Thlr. preuß.) veranschlagt. Das Ablösungs-Capital ist auf den 25fachen Betrag der Sundzolleinnahmen, auf ungefähr 56,250,000 dän. Thlr. festgesetzt. Bei der Verteilung dieser Ablösung auf die verschiedenen Staaten hat Dänemark für sich die Summe von 21,000,000 Thlr. berechnet, so daß noch ein Rest von 35,000,000 dänischen oder 26,750,000 pr. Thlrn. zur Verteilung auf die übrigen bei der Sundzollfrage beteiligten Staaten kommen würde. Bis jetzt sind Erwidrerungen auf die Vorschläge der dänischen Regierung noch nicht eingegangen, da die Bevollmächtigten von ihren Regierungen nicht alle so weit instruiert waren, daß sie im Stande gewesen wären, die Ansichten derselben über die dänischen Propositionen mitzutheilen. Man nimmt an, daß Nordamerika den Vorschlägen Dänemarks in keiner Weise geneigt ist, daß es vielmehr die freie Schiffsahrt nur gegen eine mäßige Abgabe von Leuchthurm- und sonstigen Gebühren erhalten will. Dänemark scheint nun die Verhandlungen mit den übrigen Staaten wenigstens bis zu dem Punkt gelangen lassen zu wollen, daß sie sich einverstanden erklären mit der Billigkeit der gestellten Forderung, wodurch gewissermaßen eine rechtliche Fundirung des Sundzolles und der Ablösung desselben gegeben sein würde. Es dürfte jedoch sehr zweifelhaft sein, ob die europäischen Staaten sich zu dieser Forderung verstehen werden, nur einige derselben, wie Hamburg, Mecklenburg, Rußland u. s. w. suchen die Forderung Dänemarks und die angebliche Billigkeit derselben auf alle Weise zu untergraben.

Aus Karlsruhe, d. 29. Februar. Unsere Regierung ist bisher unermüdetlich in der Wachsamkeit, alle Versuche des Episkopats, sich über die Vorherrschaft des Staats hinwegzusetzen, im Keime zu ersticken und für die Misachtung der Staatsgewalt, so oft als notwendig, geeignete Remedur eintreten zu lassen. Im neuesten Falle hatte der Bischof zu Fulda die Ausnahme von Novizen in das Franciscanerlöcher daselbst verfügt, ohne auch nur, wie die besetzende Ordnung erheischt, der Staatsbehörde darüber Anzeige zu machen, viel weniger Genehmigung einzuholen. Die Staatsbehörde hat den Bischof hierüber alsbald zur Rechtfertigung und bezüglich zu ordnungsmäßigem Vorgehen aufgefordert.

Aus dem Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen, d. 1. März. Die Zulassung der Juden zum Staatsdienste war bei uns längst auch factisch durch Anstellung des jüdischen Geistlichen in Sondershausen als Lehrer der dasigen Realschule entschieden. Neuerdings erhoben sich jedoch dagegen die bekanteten aus der Idee des christlichen Staates fließenden principiellen Bedenken und veranlaßten das jetzige Ministerium hierüber das Gutachten des Appellhofes in Sena, welcher auch für unser Land die oberste richterliche Instanz bildet, einzuholen. Dasselbe sprach sich aber für die Anstellung der Juden aus, da die diesseitige Verfassung auch in den politischen Rechten keinen Unterschied zwischen den Befennern des christlichen und jüdischen Glaubens macht.

Weimar, d. 2. März. Gestern fand im Landtage die Verhandlung über den Antrag auf Wiedereinführung der Todesstrafe statt. Nach längerer Debatte ergab die Abstimmung ein Resultat von 16 Stimmen für die Wiedereinführung, während 14 dagegen gestimmt hatten.

Freiburg, d. 29. Februar. Der hiesige Erzbischof erhielt in voriger Woche den Besuch des Bischofs von Straßburg und einer Deputation, bestehend aus dem Maire von Lavale und den beiden Redactoren des „Univers“, Gebrüder Beuillot aus Paris. Diese Herren überbrachten „im Auftrage von 40 Bischöfen Amerikas und Frankreichs und der Katholiken ihrer Diöcesen“ dem durch seine streng katholische Haltung im Vädischen Kirchenstreit bekanteten Erzbischof einen prachtvollen Bischofsstab von gediegenem Silber, vergolbet, reich besetzt mit vielen kostbaren Edelsteinen besetzt. Oben in der Krümmung des Stabes ist der Erzengel Michael zu Pferde, von Silber massiv gearbeitet, wie er den Tempelschänder und Tempelräuber Heliodorus zu Boden schmettert. Das Geschenk hat wenigstens einen Werth von 12–15,000 fl. Außerdem überbrachten die Herren einen kostbaren Ring für den Bischof von Limburg. (N. Nr. 3.)

Hamburg, d. 2. März. Trotz aller Machinationen der Gegner ist der als Kanzelredner und freisinniger Theolog rühmlichst bekantete Propst Krause (früher Senior) in Breslau zum Hauptpastor an hiesiger Nicolaiirche gewählt worden.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Londoner „Morning Post“ kündigt an, daß am verwichenen Sonnabend die Friedens-Präliminarien in Paris unterzeichnet worden sind. Die Bedingungen derselben seien identisch mit den von Oesterreich nach Petersburg gestandenen Vorschlägen.

Der „Berl. Börs.-Z.“ wird aus Paris vom 3. März telegraphirt: Die Schwierigkeiten, welche den Frieden bisher in Frage stellten, sind durch eine von Deloff in der dritten Konferenzsitzung abgegebene Erklärung geboben. Detailberatungen werden sofort beginnen. Es ist verabredet, daß die Friedens-Präliminarien noch vor dem Ablaufe des Waffenstillstandes ratifizirt werden müssen. — Die Nachgiebigkeit Englands ist den letzten Bemühungen Persignys in London zu verdanken.

Aus Bremen, d. 1. März, wird der „B.-H.“ telegraphirt: Eine officielle Depesche aus Konstantinopel, d. 18. Februar, meldet: Die Pforte erlaubt die Getreide-Anfuhr nach den Häfen am Mitteländischen Meere, im Archipel und am Adriatischen Meere.

Das „Journal de Constantinopel“ vom 18. Febr. meldet, die am 18. erfolgte Sprengung des Forts Alexander, welches den Eingang in die Beye auf der Südseite beherbergt, sei so trefflich gelungen, daß man kaum noch einige Trümmer sehe; die Mauern und sonstigen Festungsbauten wurden ins Meer geschleudert. Der Sprengung der Forts Paul und der Quarantaine soll auch die der Wasserleitung und der Magazine folgen. Sämtliche Sprengungen sollten bis zum 15. beendet sein. — Aus Kertsch wird gemeldet, daß einige Kanon-boote das Thawetter im asowschen Meere zu einer Kreuzfahrt zu benutzen versuchten, aber sich den Küsten noch nicht nähern konnten, weil das Aufstauen des Eises noch nicht weit genug vorgeückt war. Mariupol und Taganrog, in deren Nähe das fliegende Geschwader kam, sind noch von einer festen Eisedecke eingeschlossen.

Aus Konstantinopel vom 21. Febr. wird der „Times“ telegraphirt: „Briefen aus Eflis zufolge ist General Williams so schwer erkrankt, daß seine Kräfte ihn aufgegeben haben.“

Die „Trief. Ztg.“ erhält mit der letzten Ueberlandpost folgende Nachrichten: Der an die Behörden von Mekka und Dschebda erlassene Befehl des Sultans, den Schladenhandel einzustellen, hat die dortige Bevölkerung in offenen Aufruhr versetzt. Seit unbestimmter Zeit wird zwischen den bedeutenderen Hafenorten an den Afrikanischen und Arabischen Küsten des Rothen Meeres ein lebhafter Schladenhandel getrieben. Haupt-Stapelplatz desselben ist Massua, wo sich zuweilen gegen 1000 Schladen angeammelt finden, meistens Gallas, theils aber auch christliche Abyssinier, die von den benachbarten Muhamedanern aufgefangen werden. Von Massua werden diese Schladen in kleinen Fahrzeugen nach Dschebda an der gegenüberliegenden Küste gebracht, von wo der weitere Vertrieb stattfindet. Bisher war nun dieser Handel von der Türkischen Regierung nicht nur gestattet worden, sondern sie bezog davon auch eine Einnahme, und da die Schladenerei unter den Semaitischen Stämmen Arabiens eine uralte, nicht nur nationale, sondern auch häusliche und religiöse Einrichtung ist, so bedarf die Aufregung, welche das vom Sultan erlassene Verbot hervorrief, keiner weiteren Erklärung. Man berief sich auf den Koran, mit dem der Ferman im Widerspruch stehe, und behauptete, daß der Sultan nur durch seine ungläubigen Allirten, die Engländer und Franzosen deren Flaggen und Vertreter man also beseitigen müsse, zu jenem Verbot verleitet worden sein könne. Der Kadi von Mekka wurde mißhandelt, es kam zum blutigen Handgemenge, und Mekka wie Dschebda befinden sich in einer Art Belagerungszustand.

Dtsche.

Nach Berichten aus Kiel vom 1. d. war das erste englische Kriegsschiff, die Fregatte „Imperieuse“, 51 Kanonen, vorgestern (29. Febr.) Abends dort angelangt und bei Düsternbrood vor Anker gegangen.

Königsberg, d. 3. März. Die hier eingetroffene Petersburger Post meldet, daß die Admiralität und das Seeministerium auf Befehl des Groß-Admirals bereits Disposition getroffen haben zur Einziehung sämtlicher Seezeichen, Baaken, Boyen und zur Auflösung der Leuchttürme in der Dtsche.

Frankreich.

Paris, d. 1. März. In der russischen Kapelle wurde heute der Todestag des Kaisers Nikolaus durch eine Messe begangen. Alle Regierungen mit Ausnahme der englischen und österreichischen waren vertreten; der Kaiser Napoleon hatte seinen Großallmeister geschickt, der Prinz Jerome seinen ersten Adjutanten, General Ricard. Die Prinzessin Mathilde war zugegen, eben so die Damen vieler Gesandten. Der sächsische Gesandte machte die Honneurs; der Graf v. Drolff, der Baron v. Brunnow, der Graf v. Haxfeld mit seinem Gesandtschaftspersonal, der Baron v. Wächter (würtembergischer Gesandter) hatten sich, alle in Uniform, eingefunden. Wir sahen außerdem viele Mitglieder des Senats. Ehe die Messe begann, wurden angezündete Wachstücher herumgereicht; jeder Anwesende erhielt eines. Beim Schlusse des Gottesdienstes führte der Graf Drolff die Prinzessin Mathilde, welche bestig geweint hatte, in ihren Wagen. — Der „Constitutionnel“ ist wegen der von ihm mitgetheilten Nachricht, der Waffenstillstand werde unter keiner Bedingung verlängert werden, officiös verwarnt worden. Bei der Gelegenheit ist allen Redaktionen nochmals eingeschärft worden, über die Konferenzen nichts zu sagen.

Paris, d. 1. März. Unter vorstehendem Datum schreibt man dem „brüsseler Nord“: „Am Schlusse der heutigen Börse sah man große Spekulantendeutende Ankäufe machen, was die Verbreitung des Gerüchtes veranlaßte, daß man gute Nachrichten von dem Gange der Konferenz habe. Diese rasche Kunde ist nicht geradezu unmöglich, und zwar in folgender Weise: Die Bevollmächtigten sitzen drei Stunden. Nach jeder Stunde der Berathung giebt es einige Augenblicke der Ruhe, während deren diese ausgezeichneten Personen ein reich mit Kuchen, Sandwichs, Liqueuren und Cigaren versehenes Buffet benutzen, oder auch wohl einen Gang im Garten machen und einige Noten entwerfen. Der Berathungssaal stößt an das Cabinet des Grafen Balowski; in diesem Cabinet ist ein elektrischer Telegraph, der mit dem Cabinet des Kaisers in den Tuilerien in Verkehr steht. Während dieser Unterredungen der Konferenz läßt Herr Benedetti dem mit der elektrischen Uebermittlung nach den Tuilerien beauftragten Beamten Noten zugehen. Der Kaiser findet sich also von Stunde zu Stunde, von allem unterrichtet, was in der Konferenz vorgeht. Sie begreifen, daß inmitten aller dieser Bewegung Durchsicherungen unvermeidlich sind, wenn es so viele Leute giebt, denen daran liegt, zu wissen, was vorgeht, und daraus für die Börsen-Spekulationen Nutzen zu ziehen. Während der Spaziergänge der Bevollmächtigten

im Garten sieht man oft den Grafen Orlov und den Großvezir Ali Pascha mit einander plaudern. Ihre Collegen im Hinblick auf den hohen Wuchs, die stolze Miene, die feste Haltung des russischen Bevollmächtigten, und dann auf die kleine Gestalt, die kümmerliche Miene und die so zu sagen unentschlossene Haltung des türkischen Bevollmächtigten, haben mehrmals gesagt: „Hier hat man auf der einen Seite das Bild einer Macht voll Leben und Zukunft, und auf der anderen Seite das Bild einer im Verfall begriffenen Macht, jenes Kranken und Sterbenden, wovon der Kaiser Nikolaus sprach.“ — Man sieht hier dem morgenden Tage mit größter Spannung entgegen und erwartet mit großer Ungeduld die Rede, welche der Kaiser bei Eröffnung der Kammern halten wird. Der „Constitutionnel“ äußert heute am Schlusse eines Artikels, den er der Eröffnung der Kammern widmet: „Man darf sich nicht irren; man darf den Wunsch nach dem Frieden nicht mit Entmuthigung verwechseln. Wenn Frankreich für den Frieden bereit ist, so liegt der Grund in seiner Weisheit und Mäßigung, aber keineswegs darin, daß es der Opfer des Krieges müde ist. Wenn es das Interesse Europa's erfordert, so wird die Regierung des Kaisers Frankreich immer energisch und entschlossen finden, und bereit zu allen Opfern.“ So weit der kriegerische Ausfall des „Constitutionnel“, der, obgleich von Gesina unterschrieben, nicht ohne Wichtigkeit ist. Was den ehemaligen Redakteur en chef des halbamtlichen Blattes betrifft, so ist derselbe noch Mitglied der Redaktion, obgleich er seine Chef-Redaktion verloren hat. Man läßt denselben jetzt nur noch das schreiben, was man ihm dictirt, und seine Artikel haben deshalb mehr Werth, als früher.

Vermischt.

— Berlin. Die statistischen Nachrichten enthalten auch eine Zusammenstellung der Unglücksfälle, welche in den Jahren 1851—53 sich auf den preussischen Eisenbahnen ereignet haben. Von den 30 Millionen 037,921 Reisenden, welche in diesen drei Jahren auf den preussischen Bahnen befördert wurden, sind überhaupt 5 durch Eisenbahn-Unfälle ums Leben gekommen, also von 6 Mill. 007,584 Reisenden Einer. Auf den englischen Bahnen wurden in derselben Zeit 276 Millionen 813,484 Reisende befördert und davon 132 ge-

tödtet, also Einer von 2 Millionen 97,072 Reisenden. Das richtige und den preussischen Bahnen noch günstigere Verhältniß ergibt aber erst ein Vergleich mit Rücksicht auf die von den Reisenden zurückgelegte Meilenzahl. In Preußen fährt jeder Bahn-Passagier im Durchschnitt 6 Meilen, auf den englischen Bahnen wird derselbe durchschnittlich nur $3\frac{1}{2}$ Meilen preuß. Meilen befördert. Danach war in England die Gefahr, getödtet zu werden, $4\frac{1}{2}$ mal größer, als auf den preussischen Bahnen, die Gefahr, verwundet zu werden, aber fogar 31mal größer. Verwundet wurden in Preußen in den drei Jahren 6 Reisende, in England dagegen deren 1055. Bedeutender war auf den diesseitigen Bahnen die Zahl der verunglückten Bahnbeamten. In den genannten drei Betriebsjahren wurden überhaupt 228 Bahnbeamte und Arbeiter verletzt, und zwar 109 getödtet, 119 verwundet. Die meisten Todesfälle, nämlich 60, kamen unter den Arbeitern vor, die meisten Verwundungen, nämlich 64, unter den Beamten. Von den unverschuldeten Verletzungen war noch nicht ein Drittel tödtlich, von den verschuldeten mehr als die Hälfte. Die selbstverschuldeten Verletzungen betrafen zum großen Theil die Arbeiter bei dem Wagenziehen, beim An- und Loskuppeln der Wagen, so wie überhaupt beim Rangiren der Züge auf den Bahnhöfen. Auf den englischen Eisenbahnen verunglückten in derselben Zeit 665 Bahnbeamte und Arbeiter; davon wurden 396 getödtet und 269 verwundet.

— Am 24. Febr. starb in Dresden, fast 94 Jahre alt, eine Frau von geschichtlichem Interesse, die verwitwete Senatorin Renner, geb. Segadin. Sie ist durch Ballenkeins Lager von Schiller berühmt geworden, worin dieser sie in Folge eines Scherzes als „Gustel von Blasewitz“ erwähnte, nach ihrem Geburtsort Blasewitz, wo ihr Vater ein bedeutendes Gut besaß und Schiller oft verweilte, als er bei seinem Freunde Körner in Pöschwitz, Blasewitz gegenüber, sich aufhielt und seinen 1787 erschienenen Don Carlos vollendete. Die alte, in glücklichen Verhältnissen lebende Dame hat Schiller, dem sie Berühmtheit verdankt und der am 9. Mai 1805 starb, um mehr als 30 Jahre überlebt und die Freude lange genossen, als eine Erinnerung an den großen Dichter mit großem Interesse betrachtet zu werden.

Bekanntmachungen.

Der Rathskeller und die Rathswaage hiesiger Stadt sollen auf den 14. April d. J. Vormittags 10 Uhr hier zu Rathhaufe anderweit auf 6 Jahre, und zwar vom 1. September 1856 bis zum 1. September 1862 an den Meistbietenden, jedoch unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bietenden, öffentlich verpachtet werden. Nachzulassige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß gehörige Nachweisung der Zahlungsfähigkeit im Termine selbst gefordert wird, die betreffenden Pachtbedingungen aber von heute ab bei der unterzeichneten Behörde eingesehen werden können.

Frankenhausen, den 1. März 1856.
Der Stadtgemeinde-Vorstand.
W. Gantbal.

Brauerei-Verkauf oder Verpachtung.

Auf den 31. März d. J. Vormittags 10 Uhr soll das Brauhaus in Zörbig nebst Inventarium entweder verkauft oder die Brauerei-Nutzung auf 12 Jahre verpachtet werden. Liebhaber zu beiderlei Geschäften werden auf das Rathhaus in Zörbig hiermit eingeladen. Die Bedingungen sind ebenfalls einzusehen. Zörbig, den 29. Febr. 1856.

Der Brauereischäfts-Vorstand.

Auctions-Anzeige.

Montag als den 10. d. Mts. sollen bei Unterzeichnetem: ein Leiterwagen, gutes Pferdgeschirr, eine neue eichene für vier Pferde eingerichtete Pferdekruppe, alles Acker-, Schenken- und Wirtschaftsgeschäfte, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden.

Witwe Bennemann in Ebersdorf.

Ein Oekonomie-Lehrling wird zum baldigen Antritt gesucht auf das Rittergut Creypau bei Merseburg.

12 Stück neue Mißbeet-Fenster, 5' hoch, $3\frac{1}{2}$ ' breit, verkauft der Glasermeister A. Boigt in Merseburg, Neumarkt Nr. 863. Auch kann daselbst ein Bursche in die Lehre treten.

Eaden-Meale mit Kästen und Eadentisch werden zu kaufen gesucht Markt Nr. 10.

Die nach der Composition des Kgl. Prof. Dr. ALBERS zu Bonn angefertigten — achten

Rheinischen Brust-Caramellen

haben sich durch ihre vorzüglich lindernde und besänftigende Wirkung bei allen Confluenten ungewöhnlichen Auf und Empfindung erworben, und Jedermann wird schon nach einem kleinen Versuche diesem günstigen Urtheile gern beistimmen; und so wie diese Brustzucker bei Allen, die sie kennen, zum unentbehrlichen Hausmittel werden, bieten sie zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß. — **Alleinverkauf** in versiegelten rosarothern Düten à 5 $\frac{1}{2}$ in **Halle a/S.** bei C. F. F. Colberg, alter Markt, sowie auch für **Ärtern:** Fr. Haueffens Wwe., Bitterfeld; J. A. Delzer, Delitzsch; Carl Eisner, Düben; Fr. J. Binkler, Eisleben; Carl Reichel, Gerstädt; Fr. Hüttig, Merseburg; Fr. E. Schülze, Naumburg; Hermann Greuner, Querfurt; Fr. W. Birnstein, Sangerhausen; Ferd. Burgardt, Torgau; J. C. Loride, Stolberg; Jos. Hampel, Torgau; J. W. Pöhlner, Weissenfels; A. Kessler, Weissenfer; Wilh. Hügel, Wittenberg; Fr. Langsch, Zeitz; bei Emanuel Wedel u. für Zörbig bei Julius Staufenan.

Gustav Rawald in Freiburg a/Unstrut.

Allen Bekannten und insbesondere denjenigen meiner früheren Gönner und Freunde, welchen meine Circulaire nicht zugekommen sind, theile ich auf diesem Wege ergeben mit, daß ich hiesige Weine, den **Giner** zu circa 88 Bout, in guter, reiner, milder, trinkbarer Qualität zu 10 $\frac{1}{2}$, 12 $\frac{1}{2}$ bis 15 $\frac{1}{2}$, vorzügliche 1846r Fischweine à 20 $\frac{1}{2}$ zu liefern im Stande bin. Ich werde mich herzlich freuen, wenn das Interesse, welches sich mir, wie ich dankbar anerkenne, von mancher Seite kund gegeben hat, weitere Ausdehnung findet, und indem ich um **Zutheilung ämtlicher Bestellungen durch die Post** bitte, gebe ich die Versicherung, daß ich stets Alles thun werde, um meine geehrten Abnehmer immer zufrieden zu erhalten.

Gesuch.

Ich suche einen Burschen von 14—15 Jahren, der ehrlich ist und Lust hat zu arbeiten und zu lernen. Betreffende mögen sich persönlich bei mir oder Herrn Lithograph A. Meyer in Halle melden.

Haus Tahn zu Freiburg a/U., d. 3. März 1856.

G. Rawald.

Ein fehlerfreies Reitpferd, schöne Figur, 6 Jahr alt, Sammttrappe ohne Abzeichnung, Wallach, Langschwanz, 4 Zoll hoch, nehst zum Verkauf auf dem Schieferhofe bei Querfurt.

Eine Wittve sucht einige junge Mädchen, welche die Schule besuchen oder dieselbe bereits verlassen haben, in Pension zu nehmen. Das Nähere bei Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung.

Böllberg.

Einige Schock langes Roggen- und Weizenstroh, Streustroh, Schoten- und Wickenstroh, auch ein Fuder Gerstensen ist noch abzulassen in Nr. 5.

Eine gesunde Amme, deren Kind etwa 4 bis 6 Monate alt ist, kann sofort in Dienst treten. Wo? erfährt man bei F. Pfennigsdorf in der Druckerei dies. Zig.

Stadt-Theater in Halle.

Mittwoch den 5. März: Gastspiel des Fräul. Thate vom herzogl. Hoftheater in Braunschweig. Zum ersten Male: **Adrienne Lecouvreur**, Drama in 5 Akten, frei nach Scribe und Legouvé von Hermann.

„Adrienne“ Fr. Thate, erste Gastrolle.

Julius Wunderlich.

Maille.

Heute Mittwoch zum Gesellschaftstag giebt es frischen Speck- und Pfannkuchen; auch ist der Saal geheizt bei W. Bügler.

Musiker-Gesuch.

Ein tüchtiger Contrabassist, welcher zugleich Tuba bläst, sowie ein guter Posannist, werden baldigst in eine gute Stellung zu engagiren gesucht. Auf portofreie Anfragen wird das Nähere mitgetheilt durch den Berg-hautboist Soppe in Eisleben.

Mein Meubles-, Spiegel- und Polster-Waaren-Magazin

hält ein großes Lager neuester Meubles in jedem Stil und allen modernen Holzarten, unter Garantie solider Arbeit, bestens empfohlen.

Halle, d. 1. März 1856.

C. Sockel,
große Ulrichsstraße Nr. 53.

Savon de Riz.

Reismehlseife.
à Stück 3 Sgr.

Die savon de riz verdient wegen ihrer zweckmässigen Zusammensetzung, ihrer milden, erweichenden und erfrischenden Wirkung auf die Haut, als eine wahre Schönheitsseife allgemein anerkannt zu werden und empfiehlt sich namentlich für Kinder und Damen.

Commissionslager bei **Carl Haring**, Neunhäuser Nr. 5.

Neuere bedeutende Transporte von Mess. Apfelsinen und Citronen in schönster Frucht und Packung empfang, ebenso auch runde und lange Lamberts, auch Paranaüsse, neue Alexand. und Tunisier Datteln, neue Emr., Spanische und Kranz-Feigen. Ich offerire hiervon bei Partien und im Einzelnen zu den billigsten „en gros“ Preisen.

Julius Riffert.

Eine neue Sendung von **Poil de chevre, Mousselin de lain** und **Jaconnet-Kleidern** erhielt billigst

G. Rothkugel.

Das Neueste von **Frühjahrmäntelchen** und **Mantillen** empfang so eben in größter Auswahl

G. Rothkugel.

Einen frischen Transport **echt Kieler Bücklinge, vorzügl. schön, u. ganz fr. Whitstabl. Natives-Austern; auch ganz ausserordentlich feine Braunschw. und Gothaer Servelatwurst; geräuch. Rheinlachs, empfiehlt G. Goldschmidt.**

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 3. März.

Artlich.	Fonds-Cours.	Brief.	Geld.	Berl.-Anb. Lit. A.	Brief.	Geld.	R. & G. v. A. 61bb.	Brief.	Geld.
Pr. Freib. Anl.	4 1/2	101 1/2	100	Berlin - Hamburger	4	95 1/2	do. Prioritäts	4 1/2	98 1/4
St.-Anl. von 1850	4 1/2	101 1/4	100 1/2	do. Prioritäts	4	95 1/2	Stargard - Posen	3 1/2	88 1/4
do. von 1852	4 1/2	101 1/4	100 3/4	do. do. II. Em. 4 1/2	4	102 1/4	do. Prioritäts	4	91 1/4
do. von 1854	4 1/2	101 1/4	100 3/4	do. do. III. Em. 4 1/2	4	104 1/4	do. II. Em. 4 1/2	4	99 1/4
do. von 1855	4 1/2	101 1/4	100 3/4	Berl.-Pisd.-Magd.	4	105 1/4	Lühringer	4	100 1/4
do. von 1853	4 1/2	98 3/4	97 3/4	do. Prior. - Oblig.	4	92 1/4	do. Prior. - Oblig.	4 1/2	100 1/4
Staats-Schuldz.	3 1/2	87	86 1/2	do. do. Lit. C. 4 1/2	4	99 1/4	do. III. Serie	4 1/2	100
Prämien-Geldscheine der Seehandl. à 50 v. Präm. - Anteile v. 1855 à 100 v.	3 1/2	150 1/4	149 3/4	Berlin - Stettiner	4 1/2	99 1/4	Wilhelms. (Gosel-Derberg) alte	4	180
Kurs u. Neumarkt. Schuldverschreib.	3 1/2	—	—	do. Prior. - Oblig.	4 1/2	165 1/2	do. neue	4	90 1/4
Oder - Deichbau - Obligationen	4 1/2	90 1/4	88 3/4	do. do. neue	4	112	Richtamtlich.	—	—
Berl. Stadt-Oblig.	4 1/2	101 1/4	100 3/4	Göln - Mindener	3 1/2	100 1/4	Ja - u. ausland.	—	—
do.	3 1/2	—	85	do. Prior. - Oblig.	4 1/2	100 1/4	Ostb.-Stamm.	—	—
Handbriefe.	3 1/2	96	95 1/2	do. do. II. Em. 5	4	102 1/4	Actien u. Dutz.	—	—
Kurs u. Neumarkt. Dampfschiffe	3 1/2	96	95 1/2	do. do. 4	4	91 1/2	tungsbogen.	—	—
Bomanische	3 1/2	96 1/4	95 1/4	do. III. Em. 4 1/2	4	91 1/2	Amper. v. notterd.	4	90 1/4
do.	3 1/2	91 1/4	90 1/4	do. IV. Em. 4 1/2	4	90 3/4	Göthen - Veraburg	3 1/2	—
Schiffliche	3 1/2	91	90 1/4	Düsseldorf - Elbert.	4	91 1/4	Frankfurt - Spanau	2 1/2	—
Vom Staat garan. ritz Lit. B.	3 1/2	—	—	do. Prioritäts	4	91 1/4	Frankfurt - Spandau	3	—
Wittensbüsche	3 1/2	87 3/4	87 3/4	do. do. Prioritäts	5	101 1/4	Veranus - Deutschl.	3	—
Rentenbriefe.	4	97 1/4	96 3/4	Magdeb. - Halberst.	4	210 1/4	Kiel - Altona	4	—
Bremische	4	96 1/4	95 1/4	Magdeb. - Wittenb.	4	96 1/4	Storno - Altona	4	—
Hessische	4	95 1/2	94 3/4	do. Prioritäts	4 1/2	96 1/4	Königsb. - Berg.	4	164
Rhein- u. Westph. Schiffliche	4	95	94 1/2	Münster - Hammer	4	—	Mag. - Ludwigsb.	4	—
Schiffliche	4	94	93 1/2	do. Prioritäts	4	—	Mag. - Ludwigsb.	4	—
Pr. B. - Antieilich.	—	137 1/2	137 1/2	do. do. II. Serie	4	93	Mag. - Ludwigsb.	4	—
Friedrichsdor.	—	109 1/4	109 1/4	do. do. III. Serie	4	93	Mag. - Ludwigsb.	4	—
Andere Geldwurzeln à 5 v.	—	109 1/4	109 1/4	do. IV. Serie	5	102 1/4	Mag. - Ludwigsb.	4	—
Eisenb. Actien.	—	—	—	Niedersch. - Westph.	—	79 1/2	Mag. - Ludwigsb.	4	—
Nachn. - Dampfschiff.	3 1/2	—	—	Oberisch. Lit. A.	—	—	Mag. - Ludwigsb.	4	—
do. Prioritäts	4	89 1/2	89	Lit. B.	3 1/2	—	Mag. - Ludwigsb.	4 1/2	—
do. II. Em. 4 1/2	4	88 1/4	87 3/4	do. Prior. Lit. A.	4	—	Mag. - Ludwigsb.	4	—
Nachn. - Dampfschiff.	—	66 1/4	65 1/4	do. do. Lit. B.	3 1/2	82	Mag. - Ludwigsb.	5	100 1/4
do. Prioritäts	4 1/2	94	93 1/2	do. do. Lit. D.	4	90 1/4	Mag. - Ludwigsb.	—	—
Berl. - Dampfschiff.	—	102	101 1/2	do. do. Lit. E.	3 1/2	79 1/4	Mag. - Ludwigsb.	—	—
do. Prioritäts	5	102	101 1/2	Prinz-Bilb. (Steele - Vohwinkel)	—	65 1/2	Mag. - Ludwigsb.	—	—
do. II. Serie	4 1/2	—	—	do. Prioritäts	5	—	Mag. - Ludwigsb.	—	—
do. (Dortm. - Serie)	4	—	—	do. II. Serie	5	—	Mag. - Ludwigsb.	—	—

präm. v. 1855 à 100 v. 113 1/4 à 114 gem. Preuß. Bank - Antieilische 138 à 137 gem. Bergisch - Märkische 90 1/2 à 90 1/4 gem. Berlin - Anhalter Lit. A. u. B. 172 1/4 à 174 gem. Berlin - Stettiner 165 à 167 gem. Breslau - Schweidnitz - Freiburger neue 151 à 150 gem. Köln - Mindener 171 à 169 1/2 à 170 1/4 gem. Düsseldorf - Elberfeld 148 à 147 gem. Oberisch. Lit. A. 218 à 219 gem. Oberisch. Lit. B. 186 à 187 gem. Ruhr - scheidt - Elberfeld 97 à 98 gem. Stargard - Posen 97 1/4 à 98 gem. Lühringer 114 1/2 à 115 gem. Wilhelmsbad (Gosel - Derberg) alte 210 à 215 gem. Amsterd. à Rotterdam 91 1/2 à 89 gem. Ludwigsbafen - Berch 164 à 163 gem. Nordb. Friedr. - Bülb. 62, 61 1/2 bis 62 gem.

Die Börse war in Folge auswärtiger Devisen sehr lebhaft und die Course der meisten Actien höher.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Trotha.
Mittwoch Gesellschaftstag und frische Pfannkuchen, wozu freundlichst einladet.
Ed. Knoblauch.

7. L.I.Br. 20. N.O. 23. fällt aus.
3. 3. 3.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Gestern Abend 11 Uhr starb der Stellmachermeister **Christoph Schulze** im 74. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.
Halle, den 4. März 1856.
Die Hinterbliebenen.

Marktberichte.
Magdeburg, den 3. März (Nach Wispeln.)
Weizen 88 — 94 v. Gerste 50 — 59 v. Roggen 69 — 72 v. Hafer 30 — 32 v. Kartoffelspiritus, loco pr. 14,400 pSt. Tralles — 4.

Berlin, den 3. März.
Weizen loco 80 — 115 v. Roggen loco 75 — 77 v. März 72 1/2 — 1/2 v. bez. u. G. 72 1/2 v. Frühl. 72 1/2 — 73 1/2 v. bez. u. Br. 72 1/2 v. G. Juni/Juli 70 v. bez. u. Br. 69 v. G. Gerste, große 67 — 67 v. Hafer loco 31 — 33 v. G. Spiritus loco ohne Faß 24 1/2 — 3/4 v. bez. März 24 1/2 — 25 1/2 v. bez. u. Br. 24 1/2 v. G. April/Mai 25 1/2 v. bez. u. Br. 25 1/2 v. G. Mai/Juni 26 1/2 v. bez. u. Br. 26 1/2 v. G. Juni/Juli 26 1/2 — 27 v. bez. u. Br. 26 1/2 v. G. Juli/Aug. 27 1/2 — 28 v. bez. u. Br. 27 v. G. Weizen völlig geschäftslos. Roggen, in Folge erneuerter Friedensnachrichten weichend, schließt dringend angebot. Kübel billiger verkauft Spiritus in wachsender Haltung offerirt.

Breslau, d. 3. März. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 pSt. Tralles 12 1/2 v. Weizen, weißer 55 — 143 v. gelber 53 — 138 v. Roggen 96 — 110 v. Hafer 65 — 75 v. Hafer 35 — 42 v.

Stettin, d. 3. März. Roggen, Frühjahr 73, Mai - Juni 72 1/2, Juni/Juli 71, Juli/Aug. 66. Spiritus 14, Frühl. 13 1/2, Juni/Juli 13 1/2, Kübel 16, April/Mai 16 1/2, Alles bez., Herbst 14 1/2, bez. u. Br.

Wasserhand der Saale bei Halle
am 3. März Abends am Unterpegel 6 Fuß 6 Zoll.
am 4. März Morgens am Unterpegel 6 Fuß 3 Zoll.

Wasserhand der Elbe bei Magdeburg
den 3. März am alten Pegel Nr. 4 und — Zoll.
am neuen Pegel 8 Fuß 10 Zoll.

Schiffahrtsnachricht.
Die Schleiße zu Magdeburg verkehrt:
Aufwärts, d. 2. März. G. Kramer, Güter, von Magdeburg n. Halle. — W. Dümling, Güter, v. Hamburg n. Dresden. — F. Förster, Güter, à für F. Andree, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — Den 3. März. A. Bolter, 2 Rähne, Güter, v. Hamburg nach Dresden. — G. Reinicke, Mauersteine, v. Sandfurth n. Duxau. — Schlepplahn Karl, S. - M. Dampfschiff - Comp., Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — L. und M. Brodel, 2 Rähne, Coaks, v. Hamburg n. Rottenburg. — Niederwärts, d. 2. März. M. Schatte, Thon, v. Salzmünde n. Berlin. — W. Biner, Kartoffeln, v. Dessau n. Hamburg. — W. Bruner, desgl. — Den 3. März. A. Krenalin, Steinbohlen, v. Dresden nach Magdeburg. — F. Geste, Gerste, v. Dornburg n. Hamburg. — W. Geste, Eichentrocken, v. Duxau nach Magdeburg.
Magdeburg, den 3. März 1856.
Königl. Schleißenamt. Gaule.

Frankreich.

Paris, d. 3. März. Der Kaiser hat die Legislative heute Nachmittag mit folgender Rede eröffnet:

„Meine Herren Senatoren! Meine Herren Deputirten! Als ich das letzte Mal Sie zusammenberief, waren Sie von ernstlichen Bedenken erfüllt. Die Deere der Allirten erhofften sich bei einer Belagerung, deren hartnäckige Vertheidigung an einem Erfolge zweifeln ließ. Europa unsicher, schien das Ende des Kampfes erwarten zu wollen, bevor es sich aussprach. Zur Fortführung des Krieges forderre ich von Ihnen eine Anleihe, welche Sie einstimmig votirten, obgleich dieselbe als außerordentlich erscheinen konnte. Das Steigen der Preise der Lebensmittel drohte in der arbeitenden Klasse eine allgemeine Mißstimmung zu erzeugen, und eine Störung in dem Geldsystem ließ eine Verminderung des Geschäftsvorwärtens und der Arbeit befürchten. Nun, Dank Ihrer Mithilfe und der in Frankreich und England entsfalteten Energie, Dank vor Allem dem Schutze der Vorsehung, sind diese Gefahren, wenn nicht gänzlich verschwunden, doch zum größten Theil überwunden.“

Eine große Waffenthat entschied zu Gunsten der Deere der Allirten einen erbitterten Kampf, ein Kampf ohne Beispiel in der Geschichte. Die Stimme Europas hat sich von diesem Augenblicke an offener ausgesprochen. Ueberall haben sich unsere Bündnisse erweitert und befestigt. Die dritte Anleihe wurde ohne Schwierigkeiten genehmigt. Das Land hat von Neuem sein Vertrauen bewiesen, indem es eine fünf Mal größere Summe für die Anleihe genehmigte, als ich gefordert. Es hat mit einer bewundernswürdigen Entschlossenheit die mit der Heuerung der Lebensmittel unzerrennlichen Leiden ertragen, welche indessen durch die Privatwohlthätigkeit, durch den Eifer der Municipalitäten, und durch die Summe von 10 Millionen, die in den Departements vertheilt wurden, gemildert worden sind. Jetzt bewirken die Zufuhren von fremdem Getreide ein merkliches Sinken der Getreidepreise. Die, durch das Verschwinden des Goldes entstandenen Beschränkungen haben sich vermindert, und zu seiner Zeit waren die Arbeiten rühriger, die Einnahmen beträchtlicher. Die Wesselsfälle des Krieges haben den militärischen Geist der Nation wieder erweckt. Niemand gab es so viele freiwillige Einstellungen, noch so viel Eifer unter den Dienstpflichtigen, welche das Loos dazu bestimme. In dieser kurzen Auseinandersetzung der Angelegenheiten sind die Interessen von hoher politischer Bedeutung. Die Königin von England, um einen Beweis von ihrem Vertrauen, von ihrer Achtung für unser Land zu geben, und um unsere Beziehungen enger zu schließen, ist nach Frankreich gekommen. Der enthußvolle Empfang, der ihr hier zu Theil wurde, mußte ihr beweisen, wie tief die Gefühle waren, welche sie durch ihr Gegenwärt hervorrief, und wie dieselben geeignet waren, das Bündnis beider Völker zu befestigen. Der König von Sardinien, der ohne weiteren Rückhalt (qui sans regarder derrière lui) sich unserer Sache mit jenem müthigen Aufschwunge angeschlossen hatte, welchen er schon auf dem Schlachtfelde bewiesen, ist ebenfalls nach Frankreich gekommen, um ein durch die Tapferkeit seiner Soldaten bereits befestigtes Bündnis zu weihen.

Diese Souveraine vermochten ein Land zu sehen, das bis vor Kurzem so bewegt und seines Ranges im Range Europas entbehrte, heute friedlich gedeiht und geachtet den Krieg nicht mit der augenblicklichen Aufregung der Leidenschaft, sondern mit der Ruhe der Gerechtigkeit und mit der Energie der Pflicht führt. Sie sahen Frankreich, welches 200,000 Mann über die Meere schickte, zu gleicher Zeit in Paris alle Hüfte des Friedens versammeln, als hätte es zu Europa sagen in Paris alle Hüfte des Friedens versammeln, als hätte es zu Europa sagen wollen: der gegenwärtige Krieg ist für mich bis jetzt nur eine Episode, meine Gedanken und meine Kräfte sind zum Theil immer auf die Hüfte des Friedens gerichtet. Ich hoffe, daß ich mich, um uns zu versöhnen, und zwingen mich nicht auf die Kampfplätze alle Hüftequellen und die ganze Machtvolle einer großen Nation zu werfen. Dieser Ruf scheint verstanden worden zu sein und der Winter, der die Feindseligkeiten unterbrach, hat die Dawschensunft der Diplomatie begünstigt. Oesterreich entschlöß sich zu einem entscheidenden Schritte, welcher in die Beziehungen den ganzen Einfluß des Souverains eines mächtigen Reiches brachte.

Schweden schloß sich enger an England und Frankreich durch einen Vertrag an, der die Integrität seines Territoriums garantierte. Schließlich kamen von allen Kabinetten nach St. Petersburg Vorschläge oder Bitten. Der Kaiser von Rußland, Erbe einer Lage, die er nicht herabgerufen, schien von dem aufrichtigen Wunsch befehle, den Ursachen, welche diesen blutigen Konflikt hervorgerufen hatten, ein Ende zu machen. Er nahm mit Entschlossenheit die durch Oesterreich übermittelten Vorschläge an. Der Waffenruhe Genüge geleistet, hieß dies eben sowohl sich selbst ehren, als auch dem von Europa klar ausgesprochenen Wunsche nachkommen. Augenblicklich sind die Bevollmächtigten der kriegführenden und der allirten Mächte in Paris versammelt, um über die Bedingungen des Friedens zu beschließen. Der Geist der Mäßigung und der Billigkeit, welcher sie alle beleiht, muß uns ein günstiges Resultat hoffen lassen. Nichts desto weniger lassen Sie uns mit Würde das Ende der Konferenzen erwarten und seien wir zugleich bereit, wenn es sein muß, von Neuem das Schwert zu ziehen, oder die Hand denen zu reichen, welche wir ehelich bekämpft haben. Was auch kommen möge, beschließen wir mit allen Mitteln, geeignet die Kraft und den Wohlstand Frankreichs zu vermehrten. Knüpfen wir noch enger, wenn es möglich ist, das durch gemeinsamen Ruhm und gemeinsame Opfer geschlossene Bündnis, dessen gegenseitige Vortheile durch das Friede noch besser herausstellen wird. Segen wir schließlich in diesem für das Geschick der Welt so wichtigen Augenblicke unser Vertrauen auf Gott, das Er unsere Anstrengungen in dem für die Interessen der Humanität und der Civilisation geeigneten Sinne leite.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 3. bis 4. März 1856.
Kronprinz: Die Hrn. Kauf. Börg. a. Bremen, Schüss a. Berlin, Thiene a. Leipzig. Dr. Rittergutshof v. Wittigshelm a. Orlan. Dr. Rent. Schmalz a. Berlin. Dr. Dr. Schmidt a. Magdeburg.
Stadt Zürich: Dr. Hrn. Reischer a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Meyer u. Vater a. Berlin, Pancker a. Frankfurt, Döbernis a. Altenburg.
Goldner Ring: Die Hrn. Kauf. Schulz a. Reichenaub, Weil a. Dresden, Koberger a. Frankfurt. Dr. Hrn. Förster a. Wittweid. Dr. Beamter Zimmermann a. Jorkau. Dr. Agent Stahl a. Potsdam.
Goldner Löwe: Die Hrn. Kauf. Sagan a. Größtedt, Nibel a. Chemnitz, Sauer a. Eisenburg. Dr. Fabrik. Greger a. Magdeburg. Dr. Rent. v. Ludwig a. Marseille. Dr. Dr. med. Kahlert a. Berningerode. Dr. Sattler v. Bärthgen a. Meissen.
Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Nagel a. Steiberg, Weinstod a. Detmold. Dr. Reier. Jacoby a. Berlin. Dr. Hauptm. v. Berend a. Erfurt. Dr. Fabrik. Haberland a. Finsterwalde.
Thüringer Bahnhof: Die Hrn. Kauf. Wall a. Karlsruhe, Gottschalk a. Erfurt.

Singakademie.

Mittwoch den 5. März Nachmittags 2 Uhr Hauptprobe zum Samfon im großen Versammlungssaale des Waisenhauses.
Der Vorstand.

Meteorologische Beobachtungen.

3 März.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . .	337,67 Par. L.	338,61 Par. L.	339,33 Par. L.	338,54 Par. L.
Dunstdruck . .	2,01 Par. L.	1,96 Par. L.	1,91 Par. L.	1,96 Par. L.
Rel. Feuchtigk. .	89 pSt.	66 pSt.	87 pSt.	81 pSt.
Luftwärme . .	1,4 C. Rm.	4,5 C. Rm.	1,0 C. Rm.	2,3 C. Rm.

Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.

Die zu 140 Rf veranschlagten diesjährigen Reparaturen an dem Fort-Etablissement zu Radewell sollen am Montag den 10. d. M. Vormittags 11 Uhr in meinem Geschäftszimmer an den Mindestfordernden vergeben werden. Anschlag und Bedingungen liegen zur Einsicht daselbst bereit.
Halle, den 3. März 1856.
Der Bau-Inspector Stendener.

Auction.

Sonnabend am 8. März d. J. Vormittags 9 Uhr sollen auf der Fischer'schen Ziegelei bei Böllberg fernernweit 49,300 Stück Mauersteine von verschiedenen Formen, 1200 Stück dergl. rissige, 800 Stück Honfsteine, 3043 Stück poröse Steine, und 8000 Stück Dachsteine, gerichtlich meistbietend verkauft werden, was Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Ein ordentlicher Barbiergehülfe findet Condition bei Fr. Mayer, Leipzigerstr. Nr. 12.

Leibstücken-Anstalt.

Mittwoch den 5. März Nachmittags von 4 bis 5 Uhr findet die diesjährige öffentliche Prüfung der Zöglinge obiger Anstalt im Saale des Waagegebäudes statt. Die geehrten Damen des Frauenvereins, sowie alle geehrten Gönner und Freunde der Anstalt werden ergebenst ersucht, der Feier Ihre werthe Gegenwart zu schenken.
Kloß.

Fischer Kalk Sonnabend den 8. März in Fr. Kirchner'schen Ziegelei am Klausthor.

Ein Stall guter Hammelmist, sowie eine Grube guter Kuhmist liegt zum Verkauf Ranische Straße Nr. 14.

Ein Mädchen mit guten Attesten, tüchtig im Reinemachen und nicht unerfahren in der Küche, wird zum 1. April nach auswärts gesucht. Zu erfahren kleine Ulrichsstraße Nr. 5, 1 Treppe hoch.

Ein Gasthof in einer der größten Städte der Provinz Sachsen, wo wegen bedeutendem Eisenbahn- und Schiffsverkehrs sehr lebhafter Handel betrieben wird, steht sofort zu verkaufen.

Das Grundstück liegt in der lebhaftesten Straße und würde sich zur Einrichtung von Verkaufs-Lokalen ganz vorzüglich eignen. Auf frankirte Anfragen sub Chiffre A. A. # 10 poste restante Halle wird nähere Auskunft ertheilt.

Eine Haushälterin in 40er Jahren, welche auch Landwirtschaft versteht und gute Zeugnisse hat, sucht sofort eine Stelle durch Frau Hartmann, kl. Brauhausegasse Nr. 24.

Announce.

Es wird ein Vorplatz nebst Wohnung und hinlänglichen Schuppen, wo möglich in der Nähe der Stadt, gesucht. Gefällige Offerten wolle man gültig unter Adresse: Klempnermeister Walter, am Morikthor Nr. 3, niederlegen.

Mehrere Capitalien zu 1000 Rf bis 1700 Rf sind auf ländliche Hypothek auszuleihen durch A. Wessler Dryander auf dem Waisenhaus.

Ein gut empfohlenes Mädchen, welches einigermassen zu fochen versteht, findet zum 1. April einen Dienst. Näheres sagt Schneider, Bräuerstraße Nr. 12.

Sommer-Roggen zum Saamen, 25 Schock gutes Haferstroh und einige Fuder Spreu liegen zum Verkauf im „grünen Hof“.

G. Rippert.

Das Haus Promenade Nr. 7 ist zu verkaufen. Einige Schock veredelte Birn- und Pappelfbäume sind zu verkaufen in Planena Nr. 9. Auf 16 Morgen Acker, nahe bei Halle, werden 400 Thaler zum 1. April zu leihen gesucht. Selbstkalkulier erfahren das Nähere bei dem Gastwirth U. Brandt auf dem Neumarkt.

Zwei gesunde Ammen und auch Köchinnen, Laden-, Haus-, Küchen- und Kinder-Mädchen können nachgewiesen werden; sowie auch ein junges sitzames Mädchen von außerhalb Halle, die in aller weiblicher Arbeit bewandert ist, sucht auf einem Gute oder als Stuben-Mädchen eine Stelle durch die Wittve Lange, großer Sandberg Nr. 3.

Bestellungen werden angenommen zum Gardinenaufstecken und pünktlich besorgt. Das Nähere zu erfragen bei der Wittve Lange, großer Sandberg Nr. 3.

Gesucht

wird Oftern dieses Jahres ein gebildeter nicht zu junger Defonomie-Verwalter auf das Rittergut Groß-Sodda bei Dürrenberg (Eisenbahn-Station Sorbetta), welcher bei guten Empfehlungen militairfrei ist.

Ein Landgut, Areal circa 450 Morgen, mit vorzüglichen Elbwiesen, die Felder sind Weizen-, Gerste-, Hafer- und Roggenboden, vollständigem lebendem und todtm Inventar, Ausfaat Winterung 4 Wispel, ist unter sehr günstigen Bedingungen für 11,000 Rf zu verkaufen. Auskunft ertheilt G. Frabnert in Wittenberg.

Meine so eben angekommenen Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison, in den verschiedensten einfachen als auch elegantesten Stoffen, so wie eine reichhaltige Auswahl der neuesten Façons in Mantelets und Mantillen erlaube ich mir hierdurch bestens zu empfehlen.

S. Pintus.

Janus,



Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Neu abgeschlossen in 1855:
 1151 Lebens-Versicherungen mit Bco. Mrk. 1,575,365.
 gegen
 430 Lebens-Versicherungen mit Bco. Mrk. 757,220.
 in 1854.
 Ultimo 1855 waren versichert:
4576 Personen mit **Bco. Mrk. 7,200,000.**

An die Erben Verstorbener zahlte die Gesellschaft seit 1848 Bco. Mrk. 531,560.
 Indem ich Vorstehendes veröffentliche, empfehle ich diese Gesellschaft um so entschiedener zur ferneren Benutzung, als die von ihr adoptirten Prinzipien unbestritten auf der liberalsten Grundlage beruhen. — Die Prämien sind so billig normirt, als es eben möglich ist, um doch dabei auch bei der Aufnahme mit Coulanze verfahren zu können und nicht genöthigt zu sein, mit rigorösen Ansprüchen den sich Meldenden entgegen zu treten oder höhere Prämien als die normalmässige bei allen kleinen Veranlassungen zu beanspruchen. Nicht minder bieten die Einrichtungen der Janus-Gesellschaft jede wünschenswerthe Gewähr für **gewissenhafte und prompte** Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen.

Es darf vorausgesetzt werden, dass die gewöhnlichen Arten von Lebens- und Pensions-Versicherungen bekannt sind; eben so bekannt dürfte es sein, dass die Janus-Gesellschaft ihren Versicherten gestattet, ihre Prämien in **vierteljährlichen und monatlichen** Terminen zu bezahlen, dass die Versicherungen **mit und ohne** Anspruch auf Dividenden abgeschlossen werden können, dass ein Eintrittsgeld nicht gefordert wird u. s. w.

Ich beschränke mich deswegen darauf, die **neuen** Versicherungsarten des Janus Tabelle 1c und 1d der Beachtung besonders zu empfehlen. — Den nach Tabelle 1c Versicherten garantirt die Gesellschaft eine **erhebliche, keinen Schwankungen** unterworfenen **Prämien-Ermässigung** (Dividende); diese beträgt z. B. für den im 30sten Jahre Versicherten circa $34\frac{1}{4}\%$,
 „ „ „ 40sten „ „ „ $34\frac{3}{4}\%$,
 „ „ „ 50sten „ „ „ $35\frac{1}{4}\%$.

Bei Versicherungen nach Tabelle 1d werden die Prämien nicht während der ganzen Lebensdauer, sondern nur eine **bestimmte Reihe** von Jahren bezahlt und betragen für 100 \mathcal{R} Versicherungs-Summe, wenn sie aufhören sollen, mit dem vollendeten:

	55sten	60sten	65sten
wenn der Versicherte beim Eintritt alt ist:	30 Jahre 2 \mathcal{R} 26 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} .	2 \mathcal{R} 18 $\frac{3}{4}$ \mathcal{S} .	2 \mathcal{R} 14 \mathcal{S} .
35 „ 3 „ 18 „	3 „ 5 „	2 „ 27 „	
40 „ 4 „ 24 $\frac{1}{4}$ „	3 „ 29 $\frac{1}{2}$ „	3 „ 15 $\frac{3}{4}$ „	
45 „ 7 „ 11 $\frac{1}{2}$ „	5 „ 6 $\frac{1}{2}$ „	4 „ 11 „	

Ein Weiteres über diese wichtigen Versicherungsarten ist aus den Prospekten zu ersehen, welche unentgeltlich bei dem Unterzeichneten so wie sämmtlichen Special-Agenten zu haben sind.

Halle a/S., im März 1856.

E. Scheidemandel,

Haupt-Agent für den Regierungs-Bezirk Merseburg.

300 St. Confirmanden-Anzüge, Rock, Hose und Weste

von 3 Thlr. 10 Sgr. an bis 12 Thlr.,

bei

W. Salym & Comp.,
 Leipzigerstraße 105/396.

Das Seidenband- und Weißwaarengeschäft von M. Cohn

empfeht sich mit einer großen Auswahl seidener Bänder und verkauft solche zu sehr billigen Preisen. **M. Cohn, kleiner Sandberg Nr. 14.**

Neue Sendung **Culmbacher Bier** empfind und empfeht **C. J. Scharre, „Hotel Garni zur Börse.“**

Dasz Haus Mittelstraße Nr. 20 ist zu verkaufen. Ein 1 $\frac{1}{2}$ jähriger Bulle steht zum Verkauf bei **G. Otto** in Krimpa.

Gebauer-Schweifsche'sche Buchdruckerei in Halle

Zu meinem letzten **Cursus im Schön- und Schnellschreiben** belieben sich Eernlustige baldmöglichst bei mir zu melden. Täglich von 9—1 u. 2—5 Uhr im „goldnen Ring“.
A. Victor.

Donnerstag den 6. März
 Nachmittags 5 Uhr
 im großen Saal der Francke'schen Stiftungen
Concert der Singakademie:
Samson,
 Oratorium von **G. F. Händel.**

Eintrittskarten zu 10 \mathcal{S} und Derte zu 2 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Karmrodt** und **Knapp** so wie in der Waisenhausbuchhandlung zu haben.

Um der Verwechslung der Persönlichkeit der öfter vorkommenden Gebichte in der Schwetsche'schen Zeitung, unterzeichnet von **Köster** in **Diemitz**, zu beugegen, siehe ich, der **Benkendorfer Köster**, sehr gern als Dichter zurück.
 Diemitz, den 4. März 1856.

Gottlieb Köster,
 früher in Benkendorf.

Ein gewandter Expedient sucht zu baldigem Antritt eine Stelle als Rechnungsführer u. l. w. Gef. Offerten werden unter Chiffre **H. R.** poste restante **Halle Franco** überen.

Ein **Ökonomie** Lehrling findet zum 1. April c. auf einem Rittergute freundliche Aufnahme. Alles Nähere ist zu erfahren große Brauhausgasse Nr. 28, part.

Kirchengeräthe.

Altar-Leuchter, Kelche, Kreuzire in Silber plattirt, Neusilber und starker Feuervergoldung empfiehlt **C. Schäfer,**
 Leipzigerstraße Nr. 11.

Ein wenig gebrauchter leichter zweispänniger Reitwagen, ein Gang neue Wagenräder sind zu verkaufen bei dem Schmiedemstr. **Nichter**, gr. Berlin.

Ein Sohn anständiger Eltern, womöglich von außerhalb, welcher Lust hat Maler und Lackirer zu werden, kann sich melden Rathhausgasse Nr. 19 bei **Wiesert.**

Sonntag, den 2. März, Abends zwischen 6 und 7 Uhr, ist von der Marienbibliothek bis zur Hauptwache ein dunkler mit rother Seide gefüllter Pelztragen verloren worden. Der Finder wird gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung abzugeben **Franckenplatz Nr. 2.**

Verkaufs-Anzeige.

6 Stück **Essigbildner** aus **Bordeaux**: Dreifüßen, 6 $\frac{1}{2}$ Fuß hoch, 2 $\frac{1}{2}$ Fuß weit, jetzt noch im Betriebe, sind zu verkaufen. Das Nähere **Klaueßthor Nr. 1.**

Maurergesellen finden von jetzt an ausdauernde Arbeit beim **Maureremstr. F. Nichter** in Cöthen.

Ein kräftiger **Bursche** kann in Lehre treten beim **Zimmeremstr. C. Kyris** hier.

Zur Erlernung der Lithographie werden gebildete und talentvolle junge Leute angenommen bei **H. Schenk,**
 lithogr. Anstalt.

Marktberichte.

Halle, den 4. März.
 Weizen schwach preisbaltend 84—90 \mathcal{S} . Roggen etwas mehr gefragt 68—72 \mathcal{S} . Gerste mehr angeboten, weizenhend 42—47 \mathcal{S} . Hafer unverändert, still 24—26 \mathcal{S} .

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 55.

Halle, Mittwoch den 5. März
Hierzu eine Beilage.

1856.

Deutschland.

Berlin, d. 3. März. Se. Majestät der König haben geruht: Dem vormaligen Marinehafen-Baudirektor Wallbaum zu Magdeburg zum Regierungs- und Bauath zu ernennen.

Dem Herrenhause ist vom Baron v. Senff und 28 Genossen folgender Antrag wegen Beschränkung der Branntweinschank-Wirthschaften zur Annahme empfohlen worden:

§. 1. Der Kleinhandel mit Branntwein (worunter auch Liqueure zu verstehen ist) darf nur in Schankstätten stattfinden. §. 2. Jeder Verkauf von Branntwein an Frauen oder Mädchen, oder an noch nicht vierzehnjährige Knaben ist bei 10 bis 50 Thalern Strafe verboten. Bei der zweiten Wiederholung tritt Konfiskationsstrafe ein. §. 3. Unter Androhung gleicher Strafen ist jeder Verkauf von Branntwein an Sonn- und Feiertagen verboten. §. 4. Klage wegen Schulden, welche von dem Verkauf von Branntwein und von dem Kleinhandel mit denselben herrühren, werden von den Gerichten nicht angenommen.

Graf Pfeil, ehemaliges Mitglied des demokratischen Clubs in Berlin, ist von den Vitaliedern der Fraction Gerlach, der er zuletzt angehörte, aus dieser ausgetreten ersucht worden und hat diesem Wunsche sofort mit der drohenden Bemerkung Folge gegeben, daß er nämlich, und zwar zur ächten Stützung des Thrones, für sich allein eine Fraction bilden werde.

Rechtsanwalt Wagener, zeitiges Mitglied des Abgeordnetenhauses für Neu-Stettin, wird, wie wir hören, bei der von ihm mitzugründenden Bank für Landeskulturzwecke das Syndicat mit Gehalt von jährlich 4000 Thlr. übernehmen.

Das Gesetz über die Einführung eines allgemeinen Landesgewichts in Preußen wird von den betreffenden Kommissionen des Abgeordnetenhauses zur unveränderten Annahme in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung empfohlen. Ein Antrag, die Einführung des Zollgewichts bis zum 1. Juli 1858 zu vertagen, hat keine Zustimmung gefunden. Uebrigens besteht das Zollgewicht schon seit längerer Zeit in Preußen in fortschreitender Ausdehnung, wenn auch nicht für den gemeinen Verkehr, indem es 1831 für die Erhebung der Rheinschiffahrts-Abgaben, 1841 für die Berechnung der Ein-, Aus- und Durchfuhr-Zölle, und für die Erhebung der Rübenzuckersteuer, 1844 für die Erhebung der Elbschiffahrts-Abgaben, 1848 bei sämtlichen preussischen Eisenbahnen (was auch alle deutschen Eisenbahnen angenommen haben) eingeführt wurde. Durch den deutsch-österreichischen Postvertrag wurde es bei allen Staaten des gedachten Vereins für den Postverkehr eingeführt. Zum Landesgewicht ist das Zollgewicht erhoben in Baden, Großherzogthum Hessen, Luxemburg, Nassau und Rhein-Baiern. In Sachsen ist beschlossen, die Einführung gleichzeitig mit Preußen eintreten zu lassen. Ähnliche Zusicherungen sind fast von allen übrigen Staaten des Zollvereins gegeben. Deserreichs Beitritt zum Zollgewicht ist durch dessen Einführung bei dem Eisenbahn-Zoll und Postverkehr bereits angebahnt. In Dänemark und Norwegen besteht das Zollgewicht. In den Ländern des metrischen Systems, also Frankreich, Belgien, Niederlande, Spanien und einem Theil von Italien, steht das Zollgewicht im einfachsten Verhältnis, denn das Zollfund ist gleich dem halben Kilogramm. Seitens der Provinzial-Behörden, der Magistrate, der Handelskammern, der kaufmännischen Korporationen und landwirthschaftlichen Vereine sind dringende Anträge auf Einführung des Zollgewichts eingegangen.

Der heute erschienene Jahresbericht der preuss. Bank verbreitet sich in seinem Eingange, wie gewöhnlich, über den allgemeinen Gang des Verkehrs im Jahre 1855, und hebt hervor, daß Handel und Gewerbe, trotz Krieg und Ueberung, sich allmählig zu größerer Thätigkeit entwickelten, daß aber namentlich einzelne Zweige der Industrie, wie der Bergwerks- und Hüttenbetrieb, der weitere Bau von Eisenbahnen und anderen Kunststraßen im Wege der Kapitalvereinigung einen kaum geahnten Aufschwung genommen haben, und daß sowohl hierdurch, wie durch die wachsende Thätigkeit der Gewerbe überhaupt, mehrfach Gelegenheit zu einem befriedigenden Verdienst



erordentlichen Hauptstadt, wie

reißbetheiligten
s Chefs dieser
ese Versamm-
hr die wichti-
ger dem Ber-
ng vorlagen.
erhielten die
und die Dis-
estellt worden.
isse in Berlin
in der dort-
hen geför-
lossenen Jahre
n mit Prote-
nten eingegan-
in demselben
isch, die Mut-
deren Mutter-
lern nur 190
s Fälle vorge-
sch zu stehende
hen zu lassen,
Notizen ver-
Katholiken.“
und des Gar-
aus eigenem
efertigt. Im
ffier-Regimen-
(B. F.)
Regierung hat
nen für dies-

tenige Staatsangehörige, die nach Polen zu reisen beabsichtigen, auch auf Reisen nach Rußland auszudehnen. Die hiesige Russische Gesandtschaft hat die Ermächtigung erhalten, jedem Preussischen Staatsangehörigen, gegen welchen nicht besondere eine Zurückweisung motivirende Umstände vorliegen, die vorschriftsmäßig angefertigten Auslandspässe zur Reise in die Russischen Staaten zu visiren, ohne daß es der früher für solche Fälle vorgeschriebenen Rückfrage nach Petersburg bedarf. Diefelbe Ermächtigung ist den Kaiserlichen Consulin in Preußen erteilt.“

Die Angelegenheit der Staatsgläubiger des ehemaligen Königreichs Westphalen kommt in den nächsten Tagen auf Veranlassung der Petition eines Betheiligten, Gottlieb Westering zu Ermittelung, im Abgeordnetenhause zur Berathung. Bei der in der Finanzkommission stattgehabten Vorberatung beschränkte man sich nach Ausweis des vorliegenden, von Herrn du Signau verfaßten Berichtes, darauf die Argumente der früheren im Jahre 1852 dieser Angelegenheit gewidmeten Erörterung zu recapituliren und den Uebergang zur Tagesordnung anzuzupfehlen.

Berlin, d. 2. März. Die Verhandlungen der Sundzoll-Conferenz zu Kopenhagen sind bis jetzt nur als einzelne Bruchstücke zu betrachten. Es ist über die Thätigkeit der Conferenz noch nichts weiter bekannt geworden, als daß die dänische Regierung ihre Vorschläge gemacht hat, und über die Tragweite derselben hüllt sich auch noch einiges Dunkel. Obgleich die Sundzollfrage für Deutschland von der größten Wichtigkeit ist und für ganz Europa ein hohes Interesse darbietet, so verschwand sie bisher doch unter der noch größeren Bedeutung der orientalischen Angelegenheiten. Während nun aber jetzt der Friedens-Congress in Paris tagt, und über Krieg und Frieden, über Gegenwart und Zukunft beräth, dürfte es eine geeignete Zeit sein, die

